

Predigtreihe (11.11.2012 Martini-Kirche)

(Ute Waffenschmidt-Leng)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Text: „Ich glaube... die heilige, allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.“

Liebe Gemeinde,
was wäre, wenn wir einander nicht hätten! Wenn es den Gottesdienst nicht gäbe, in den wir immer wieder fliehen können aus allen Bedrängnissen unseres Lebens, aus dem Stress der Woche, aus allem Zuviel... diesen Ort, an dem wir zur Ruhe kommen und aufatmen können, an dem wir aufgefangen werden im Wort, mit dem Gott zu uns redet, in der Gemeinschaft derer, die mit uns auf dem Weg sind, mit uns und ggf. für uns glauben und hoffen...?

Was wäre, wenn es nicht diese Gemeinschaft der Gemeinde gäbe, in der wir einander wahrnehmen und für einander da sind?

Wo wäre ich, wenn es da nicht die vielen gäbe, die schon lange vor mir und heute neben mir – mit mir und für mich glauben und lieben und hoffen?! –

Was wäre, wenn es nicht diese wunderbare Kirche gäbe, diesen Ort, der sich so wohltuend unterscheidet von den Bildertempeln und Eventstätten unserer Gesellschaft, dieser Ort, der Augen und Ohren zur Ruhe kommen lässt in einer reizüberfluteten Welt, im Sturm der Eindrücke und in der Inflation der Wörter...

Was wäre, wenn es die Kirche nicht gäbe, die ihren Mund auf tut für die Stummen, für die, die die Mächtigen und Reichen gern übersehen.

Wenn wir so fragen, liebe Gemeinde, bekommt dann der Satz des Glaubensbekenntnisses, um den es heute in unserer Predigtreihe geht, einen anderen Klang bei Ihnen?

„Ich glaube... die heilige, allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.“

Vielleicht haben Sie sich immer an diesem Satz gerieben? Ich glaube an Gott – an Jesus Christus – an den Heiligen Geist – aber die Kirche? Und dann auch noch heilig! – Wir sind kritisch geworden gegenüber Institutionen, die Machtansprüche geltend machen, die unkritischen Gehorsam, Glauben und Gefolgschaft fordern. Und das ist gut so! Es gibt allen Grund, kritisch zu sein, das lehrt uns die Geschichte.

Und es ist ein wesentliches Erbe der Reformation, dass wir uns auch als Kirche immer wieder kritisch hinterfragen.

Manches ist schwierig an der Institution Kirche – ihre Machtstrukturen, ihre Hierarchien, ihre Schwerfälligkeit – zuweilen auch ihre Unglaubwürdigkeit...

So fällt dieser Satz des Glaubensbekenntnisses vielleicht besonders schwer.

Erhellend ist es, finde ich, zu entdecken, dass es sprachlich einen kleinen, aber wesentlichen Unterschied gibt, wo es um die Kirche geht.

Im lat. Text heißt es: credo **in** deum Patrem; **in** jesum christum, **in** Spiritum Sanctum... also: ich glaube **an** Gott; **an** Jesus Christus; **an** den Heiligen Geist.

– aber wo es um die Kirche geht, heißt es dann **nicht**: credo **in** sanctam ecclesiam catholicam, ich glaube **an** die heilige allgemeine Christliche Kirche, sondern es heißt: credo sanctam ecclesiam catholicam – also: ich glaube die heilige allgemeine Christliche Kirche.

Das Bekenntnis also sagt: Wir glauben nicht **an** die Kirche – sondern wir glauben die Existenz der Kirche, der Gemeinde, und die ist nicht von Menschen gemacht, sondern sie ist Werk des Heiligen Geistes – immer wieder.

In der Apostelgeschichte wird von den Anfängen der Kirche erzählt. Sie sind da zu finden, wo die Jüngerinnen und Jünger in großer Niedergeschlagenheit die Erfahrung neuer Begeisterung machten. – Wie Feuerzungen wird das Kommen des Geistes Gottes beschrieben; so wie in der hebr. Bibel von der Liebe Gottes erzählt wird, der Liebe, die mit und vor Leidenschaft brennt und doch nicht verbrennt. Ingo Baldermann hat das am letzten Sonntag sehr eindrücklich in seiner Predigt beschrieben.

Ein Sturm des Geistes erfasste die Niedergeschlagenen, das Feuer eines neuen Anfangs ergriff sie, neuer Mut erfüllte sie, sie konnten wieder heraus aus den Räumen, in die sie sich nach Jesu Weggehen in ihrer Depression und Niedergeschlagenheit zurückgezogen hatten. Und sie fingen an zu erzählen: Träume hatten wir von einer Welt, in der Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. – niedergewalzt unsere Träume von den römischen Besatzern und denen, die sich mit ihnen arrangierten; aber Jesus hat uns gestärkt, hat uns gesagt, dass diese Träume keine Illusionen sind, hat uns gezeigt, wie man sie leben kann! Menschen werden heil, wenn sie Liebe erfahren und Nähe, wenn ihnen jd. den Rücken stärkt, wenn sie herausgenommen werden aus Strukturen, die Leben verhindern und zerstören...

Wir haben mit Jesus erlebt, dass Wunder möglich sind: auch das Wunder, dass alle satt werden, wenn wir nur anfangen zu teilen!

Die vom Geist Gottes neu Belebten erzählten

Sie erzählten von der Hoffnung, die Jesus getragen hatte und die auch sie ganz und gar erfüllt hatte, von der Hoffnung, dass nichts vergeblich ist, was wir tun, um das Leben und die Liebe zu retten; erzählten von der Hoffnung, die klein ist, wie ein Senfkorn, aber Kraft hat, ein wunderbarer großer Baum zu werden!

Sie erzählten – und der Geist Gottes ließ Menschen diese Sprache verstehen; und ließ wieder Träume träumen, die sie längst vergessen oder verdrängt hatten, all die Träume, die der Wahrheit näher sind als die vermeintlichen Unabänderlichkeiten der sog. Realisten. Und sie teilten ihre Träume und Brot und Wein, und Geld und Gut.

Der Beginn der Kirche! Gemeinschaft der Heiligen!

Waren sie Heilige? – ganz sicher nicht im Sinne von perfekten Menschen – Heilige – einzig, weil der Heilige Geist, der Geist Gottes, sie begeistert, inspiriert, angesteckt hatte mit der Leidenschaft der Liebe.

Wenn wir also bekennen: wir glauben die Kirche – Gemeinschaft der Heiligen – dann einzig, weil wir es für uns selbst festhalten, woher immer wieder unsere Hoffnung und unsere Leidenschaft kommt, woher es kommt, dass wir aus Niedergeschlagenheit und Enttäuschung immer wieder aufstehen können, woher es kommt, dass wir die Gewissheit, dass das Leben und die Barmherzigkeit siegen werden, immer wieder gegen alle Machtansprüche des Todes stellen können: es ist die Kraft der leidenschaftlichen Liebe Gottes; die Kraft des Heiligen Geistes, die Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern versprochen hatte, die Kraft, die bis heute tröstet und stärkt **und** die auf ganz erstaunliche Weise verbindet.

Fulbert Steffensky erzählt einmal von einer Begebenheit auf einer Konferenz von ChristInnen, auf der man hart miteinander stritt. Ein Bischof wollte den Streit mildern und redete einen der Streitenden mit ‚Bruder‘ an. Dieser empört: ‚Ich bin nicht Ihr Bruder!‘ Und dann, nach kurzem Innehalten, sagte er mit etwas grimmigem Humor: ‚Also meinetwegen ‚Bruder‘; es bleibt mir ja nichts anderes übrig!‘ Es blieb ihm nichts anders übrig, weil etwas sie verband – über allen Streit hinweg, etwas, das größer war als der Dissens.

Ja, liebe Gemeinde, eine erstaunliche Verbundenheit schafft dieser Heilige Geist, eine Verbundenheit, die auch die Grenzen von Fremdheit überwindet.

Es ist für mich eine immer wieder erstaunliche Erfahrung – wenn ich irgendwo im Urlaub z.B. in einen Gottesdienst gehe und neben wildfremden Menschen sitze und merke: ich sitze anders neben ihnen als ich sonst neben Menschen sitze, die ich nicht kenne. Es besteht ein Vorschuss an Nähe, den wir nicht erarbeitet haben und den wir nicht selbst machen Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, die uns mit gleicher Hoffnung begeistert, die uns gemeinsam hören lässt auf das Wort von Gott, die uns die gleichen Träume träumen lässt.

Und ich denke an die Erfahrung, die ich am Weltgebetstag der Frauen immer wieder mache: auf der ganzen Welt feiern Frauen Gottesdienst, beten, durch eine für alle erarbeitete Liturgie informiert über die Sorgen und Nöte, die Möglichkeiten und Stärken von Frauen aus einem bisher fremden Land, nehmen auf diese Weise einander wahr. Die Welt umspannend sind diese Gebete! Und das zu wissen, stärkt meine Hoffnung ungemein.

Erfahrungen, die spüren lassen: ich bin nicht allein – wir sind viele – ja die ganze Welt umspannend gibt es Menschen, die die Träume, die Gott in unsere Herzen gegeben hat, nicht aufgeben... ekklesiam catholicam – allgemeine christliche Kirche, nicht römisch! – ökumenisch, die Welt umspannend! Wie stärkend ist diese Erfahrung und dieser Gedanke!

Ich glaube die Heilige allgemeine christliche Kirche – ich halte fest, dass es sie gibt: diese Gemeinschaft von Träumenden in einer Welt, in der nur noch die Macht des Faktischen zählt, in der die Mächtigen nur noch Unabänderlichkeiten und Alternativlosigkeiten konstatieren und Menschen am liebsten stromlinienförmig und angepasst haben wollen, weil sie so besser in die Konzepte profitorientierter Wirtschaft passen...

Ich halte fest, dass es sie gibt: die Orte in der Gesellschaft und in der Welt, in denen der Wert von Menschen nicht nach ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Nutzen bemessen wird; die Orte, an denen und von denen aus Solidarität gelebt wird. Wie nötig in einer Welt, in der die Mächtigen ein Interesse daran haben, die Menschen zu vereinzeln, in der die Kinder in Lernstrukturen gepresst werden, in denen es nur noch darum geht, Punkte für sich selbst zu sammeln.

Ich halte fest, dass es sie gibt: die Orte, an denen Menschen sich versammeln, um frei zu denken, um sich zu solidarisieren, um zu spüren, dass sie nicht allein sind und nicht zu schwach, um Widerstand leisten, wo das nötig ist.

Ich denke an die Bekennende Kirche im 3. Reich, ich denke an die Widerstandsbewegung gegen Rassenhass und Apartheid, ich denke auch an die Widerstandsbewegung in der ehemaligen DDR.

Ich glaube die heilige allgemeine christliche Kirche! und halte fest, dass es sie gibt!

Und dieses Festhalten stärkt mich in meiner Hoffnung, stärkt mich, all den Geistern, die uns die Vergeblichkeit unseres Tuns und Träumens einreden wollen, ins Gesicht zu lachen und ihnen zu sagen: an so vielen Orten rund um die Welt arbeiten so viele Leute aktiv für das Leben, das Gott will – Weicht, Ihr Trauergeister, denn **Ihr** werdet keine Zukunft haben!

Ich glaube die Kirche... auch diesem Satz des Glaubensbekenntnisses setzen wir, wie Ingo Baldermann am vergangenen Sonntag gesagt hat, ein trotz allem' voran. Ja, trotz aller Defizite, trotz allem, was in ihr und an ihr dem Geist Gottes oftmals heftig widerspricht, trotz aller Erfahrungen von scheinbarer Bedeutungslosigkeit glauben wir die Kirche.

Wie gut, dass es sie gibt, denn keiner kann allein Segen sich bewahren. Amen.